

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig 40 mm breit 6 Wfg., Nachschl. 11. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 Wfg.

Bezugspreis

4. unter Kreuzband 60 A für den Monat.
nach die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 20.

Neunkirchen, Samstag, den 18. Mai 1940.

48. Jahrgang.

Der grosse Entscheidungskampf im Westen

Der gewaltigste Kampf aller Zeiten hat begonnen. Die gewaltige Kraft Großdeutschlands ist angelegt mit allen Mitteln, den Feind im Westen zu zertrümmern, das deutsche Volk steht heute, wie der Führer in seinem Kampf, vor der Frage, ob es leben, oder ob es sterben will. Der Führer und der Generalfeldmarschall haben sich zur Front begeben, um die entscheidenden Operationen selbst zu leiten. Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk schauen voll Vertrauen zum Führer, der den Sieg führen wird.

Am Freitag morgen um 5.30 Uhr überschritten unsere tapferen Kämpfer die belgische, niederländische und französische Grenze. Überall wurde der Widerstand hart gebrochen. Nach kurzer Zeit war die niederländische Stadt Maastricht mit den Uebergängen über die Grenze in unserem Besitz. Gleichzeitig fiel nach heldenmutigen Kämpfen das stärkste Fort von Malmédy in unsere Hände. Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen der Erdtruppen in niegekannter Weise. Gleichzeitig griff sie am 7. Tag 72 feindliche Flugplätze an und richtete furchtbare Zerstörungen an. Große Brände und Zerstörungen an Flugplätzen vernichtet worden. Gleichzeitig landeten auf zahlreichen belgischen und holländischen Flugplätzen unsere Kampfbomber und brachten die Anlagen in unsere Hände. Ein solches Ergebnis ist erstmalig und zeugt von dem Geist und dem Mut unserer Truppen. 27 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet.

Daß es bei solchen Massenangriffen auch bei uns Verluste gibt, ist ganz natürlich, als Angreifer sind wir Verluste besonders ausgelegt. Wir verloren am ersten Tag 3 Flugzeuge, ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz. Man bedenkt, welche Mengen eingesetzt und der gegnerischen Ausgebeute waren.

Die Angriffe der Luftwaffe wurden auch am zweiten Tag ununterbrochen fortgesetzt. Wiederum gelang es, zahlreiche Flugzeuge zu bombardieren und schätzungsweise 300 feindliche Flugzeuge zu vernichten. 64 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, 35 eigene kehrten nicht zurück. Zahlreiche Explosionen von Munitionslagern, Bekämpfung von Panzereinheiten usw. waren die Folge.

Am Samstag hat das deutsche Westheer in raschem Vorwärtsschritt in Holland, Belgien und Luxemburg überall den Widerstand gebrochen. Ganz Luxemburg kam in unsere Hände. Die holländische Provinz Groningen wurde ebenfalls in unsere Hände. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Gleich am ersten Tage konnte der Führer zwei tapfere Kämpfer, Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig, für ihren heldenmütigen Einsatz mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auszeichnen.

Die große Schlachtfeldschlacht Europas hat begonnen. Für die betroffenen Länder ist es hart, ihr Land und Boden wird verwüstet, sie sind das Opfer der langen Kämpfe geworden. Der Kampf gegen das Herz von Deutschland, die Westmächte, wurde pariert, das Schwert schlägt auf die Westmächte. Wir wissen, daß der Kampf hart sein wird, aber wir sind mit unseren Soldaten.

In unaufhaltsamem Vordringen ging es am Sonntag weiter. Wo sich der Feind stellte, wurde er geworfen. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Am 3. Tag nach unserem blitzschnellen Zugriff konnte der Feind in unserer Hand sein. Daran kann man sehen, daß der Feind in unserer Hand sein. Daran kann man sehen, daß der Feind in unserer Hand sein.

Schon am zweiten Tage waren die nördlichen holländischen Provinzen bis zur Südküste der Zuidersee in unsere Hände. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht. Die holländische Küste ist erreicht.

nahmen bereits am Sonntag Verbindung mit den eingeschlossenen Fallschirmtruppen auf.

Das von Lüttich zuerst gefallene Fort Eben-Emael war das modernste Festungswerk Lüttichs überhaupt und bestand aus einer ausgedehnten Befestigungsanlage, die die natürlichen Vorteile des Geländes an einem Steilhang unmittelbar an der Maas mit den modernsten Errungenschaften der Festungsbaukunst verband.

Unsere Fallschirmjäger

sind reguläre Truppen und keine Spione, wie die Westmächte behaupten. Im Gegenteil, sie sind die mutigsten und die tapfersten unserer Soldaten. Der französische Ministerpräsident Reynaud hat am Sonntag öffentlich bekanntgegeben, wir hätten in Belgien und Holland Fallschirmjäger abgesetzt, die belgische und holländische Uniformen bzw. Zivil getragen hätten. Er hat gesagt, die französischen Truppen seien angewiesen, jeden gefangenen Fallschirmjäger sofort zu erschießen. Die Reichsregierung hat daraufhin eine Note überreichen lassen, in der gesagt wird, daß die Fallschirmjäger eine reguläre Truppe seien. Wenn Herr Reynaud glaube, seine Hoffnungen an den tapferen Fallschirmjäger auslassen zu können, würden wir sofort strenge Repressalien ergreifen. Für jeden erschossenen deutschen Fallschirmjäger werden in Zukunft 10 französische Gefangene erschossen.

Das Ritterkreuz des E. K.

wurde am Montag 8 tapferen Offizieren vom Führer persönlich überreicht. Sie waren an der Eroberung des Forts Eben-Emael und der Brücken über den Albert-Kanal in hervorragendem Maße beteiligt. Die Namen dieser Tapferen sind: Hauptmann Koch, Oberleutnant Witzig, Oberleutnant Altmann, Oberleutnant Ries, Leutnant Delica, Leutnant Meißner, Leutnant Schacht und Leutnant Schächter. Alle Ausgezeichneten wurden zum nächsthöheren Dienstgrad befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

In der Heer

Generalleutnant Diehl, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Generalleutnant Pellenagahr, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Fischer, Hermann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Mathes, Leopold, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon; Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon.

In der Kriegsmarine.

Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West; Kapitän zur See Bey, Führer der Zerstörer.

In der Luftwaffe

Oberst Fiebig, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Hauptmann Hagemann, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Schäfer, Elmar, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Leutnant Möbus, Martin, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Leutnant Baumbach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Unteroffizier Grenz, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.

Unteroffizier Grenz ist der erste Unteroffizier der deutschen Wehrmacht, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

Das Ritterkreuz zum E. K. wurde vom Führer verliehen dem Divisionskommandeur der Fallschirmtruppen Generalleutnant Student, dem Kommandeur der Luftlande-Infanteriedivision Generalleutnant Graf Sponel, dem Kommandeur einer Kampfgruppe Hauptmann Ingenhoven.

Am Nachmittag des 10. Mai griffen feindliche Flieger die offene Stadt Freiburg mit Bomben an. Durch diese völkerverwundliche Tat wurden 24 Menschen, darunter 13 Kinder getötet. Deutschland wird jeden solchen Fall fünffach vergelten.

Der Führer hat der Wehrmacht den strengen Befehl gegeben, offene Städte, nichtmilitärische Ziele und Lazarette nicht anzugreifen.

England hat verschiedene holl. Besitzungen in Westindien in Besitz genommen. Die Japaner protestieren.

Am Sonntag hüfte der Feind wieder 320 Flugzeuge ein und am Montag waren es 150. Damit sind in den ersten 4 Tagen weit mehr als 1000 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Bei Sedan wurden allein am Dienstag morgen 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Mit höchster Spannung folgten wir am Dienstagabend den Sondermeldungen am Rundfunk. Zuerst gab das DRW folgende Meldung bekannt:

„Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturzkampfflieger und des bevorstehenden deutschen Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt.“

„In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückfliehenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.“

„Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinand, Sivert und Sedan eingerückt.“

Holland hat kapituliert!

Am späten Dienstagabend erreichte uns folgende Sondermeldung des DRW:

„Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den ausichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.“

Zeeland heißen die Inselgruppen, die Holland zwischen der Hauptstadt und der belgischen Küste vorgelagert sind. Die Luftbedrohung Englands von der holländischen Küste aus wird nun Tatsache. 196 km beträgt jetzt nur noch die Entfernung. In dem jetzt entbrannten Entscheidungskampf ist dies von ausschlaggebender Bedeutung.

In Belgien

geht der Vormarsch trotz der Widerstände der belgischen, französischen und englischen Truppen weiter. Nach der Einnahme von Lüttich haben wir nördlich der Maas in der Gegend von St. Trond feindliche Panzerkräfte im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zurückgeworfen und verfolgen sie. Nördlich von Namur kam es zum erstenmal zu einem Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzergeschwadern, die das deutsche Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung hindern wollten. Die Franzosen erlitten eine furchtbare Niederlage. Außerordentlich groß sind auch die Erfolge nördlich der Maas. Die Ardennen, ein schwieriges befestigtes Gelände, sind überwunden und die Maas, die natürliche Verlängerung der Maginotlinie, zwischen Namur und Givet auf französischem Boden erreicht.

Erfolg reißt sich an Erfolg! Der Zusammenstoß mit den englisch-französischen Armeen folgt noch, damit können wir in den nächsten Tagen rechnen. Es wird harte Kämpfe geben, wenn die geballte Kraft der Großmächte aufeinanderprallt, aber wir schauen voll Zuversicht auf unsere Armeen.

Die holländische Regierung geflohen.

Die Mitglieder der holl. Regierung sind am Montag nach London geflohen. Von dort, weit vom Schuß, haben sie einen Aufruf an die Holländer verbreitet, tapfer auszuhalten. Auch die holländische Königin und die Kronprinzessin flohen nach London.

Die Großherzogin von Luxemburg ist in Frankreich eingetroffen.

Ein großer Flüchtlingsstrom ergießt sich aus Belgien über die französische Grenze.

In Rom finden täglich öffentliche Protestkundgebungen gegen die Engländer und Franzosen statt. Popolo d'Italia schreibt, alle Italiener haben die Anordnungen des Duce, die auch für das verbündete Deutschland vorteilhaft waren, verstanden. Wir stehen vor einer entscheidenden historischen Stunde, die das Glück und das Schicksal unseres Landes für Jahrhunderte entscheidet.

Bei französischen Gefangenen wurden franz.-holländische Wörterbücher gefunden, woraus hervorgeht, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland planmäßig vorbereitet haben.

Große Erfolge zur See.

Am Dienstag wurden vor der holländischen Küste durch unsere Luftwaffe 2 englische Kreuzer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt, ein Zerstörer versenkt und ein 25000-Tonnen-Dampfer durch Bomben in Brand gesetzt. Weiter ein 8000-Tonnen-Dampfer schwer beschädigt.

In Belgien wurde am Dienstag die starke Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen worden. Im Raum von Sedan wurde die Verlängerung der berühmten Maginotlinie durchbrochen. Furchtbar waren die Angriffe unserer Flieger. Allein am Dienstag wurden im Luftkampf 170 Feindflugzeuge abgeschossen, davon bei Sedan 70.

2 Forts der belgischen Festung Namur sind bereits am Dienstag gefallen.

Der Ausgang des Krieges in Holland bedeutet strategisch einen großen Gewinn für Deutschland, denn nun werden die gesamten Kampfsuppen frei und können in Belgien eingesetzt werden. England ist das Aufmarschgebiet gegen Deutschland weggenommen und wir sind den Engländern so nahe gerückt, daß sie bald die Folgen des Krieges im eigenen Land spüren werden. Der Führer hat einmal gesagt, England sei keine Insel mehr. Der Krieg pocht nun an die englische Pforte und es gibt kein Ausweichen mehr. Es kommen für den „Beherrscher der Meere“ schwarze Tage. Churchill und Genossen bekommen nun den gewünschten „Krieg bis zur Vernichtung“.

Der Führer an die Hollandkämpfer.

Führerhauptquartier 15. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes!

In fünf Tagen habt ihr eine starke, wohl vorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlich erscheinenden Hindernissen und militärischen Befestigungen zu verteidigen, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie schließlich zur Übergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler

Am Donnerstag meldet der Heeresbericht, daß der Gegner an der Dylelinie bis zur Festung Namur zum Kampf gestellt ist.

Hollands Zusammenbruch beeindruckt die Welt.

Die überraschend schnelle Kapitulation Hollands vor der zielstrebigen und überlegenen deutschen Kriegsführung hat in der ganzen Welt einen um so größeren Eindruck gemacht, als man überall erkennt, daß der Krieg nunmehr vor Englands Türe getragen wird. Die Bewunderung für die glänzenden Taten der deutschen Truppen ist allgemein und wird unverhohlen zum Ausdruck gebracht.

Aus New York wird berichtet: Die schnelle Kapitulation des holländischen Heeres und die überraschende Einnahme von Sedan haben in den Ver. Staaten außerordentlichen Eindruck gemacht. Alle Zeitungen berichten darüber in sensationeller Aufmachung ohne die sonst üblichen Abschwächungsversuche. Überall ist man der Überzeugung, daß die Westmächte in eine bedrohliche Situation geraten seien, zumal der deutsche Angriff mit unverminderter Schlagkraft oder, wie manche Zeitungen ausdrücken, mit orkanartiger Geschwindigkeit fortgeführt werde.

„New York Sun“ schreibt, die deutschen Ueberfallungsangriffe, Ueberlegenheit in der Luft, tadellose Stabsarbeit und die hervorragende Qualität des fahrenden Materials bewiesen die Tatsache, daß die deutschen Meister in der Kunst des Bewegungskrieges seien.

In schwedischen militärischen Kreisen unterstreicht man die Tatsache, daß die Kapitulation eines 8-Millionen-Volkes innerhalb 5 Tagen in der Geschichte überhaupt noch nicht dagewesen sei.

Rotterdam. Der holländische Oberbefehlshaber Winkelman sprach in der Nacht zum Mittwoch über einen holl. Sender zum holl. Volk. Er legte dabei die Gründe dar, die ihn zur Proklamation der Waffenniederlegung gezwungen hätten. Er betonte, die Niederländer hätten die Waffen niedergelegt, da es nicht anders gegangen sei. Alle seien fest entschlossen gewesen, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen. Der größte Mut sei aber den modernsten technischen deutschen Waffen nicht gewachsen.

Unsere Truppen sind nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen in der holländischen Hauptstadt Haag und in Amsterdam eingerückt.

Brüssel keine unverteidigte Stadt.

Die belgische Regierung hat uns wissen lassen, daß Brüssel eine unbefestigte Stadt ist. Diese Erklärungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die deutsche Luftaufklärung hat einwandfrei den Durchmarsch militärischer Kolonnen durch Brüssel festgestellt. Das Deutsche Oberkommando kann daher Brüssel nicht als unverteidigte Stadt ansehen und wird alle militärischen Ziele in der Stadt angreifen.

Sondermeldung am 16. Mai.

Schwere feindliche Schiffsverluste.

Es wurden versenkt: 2 Zerstörer und 3 Handelsschiffe, schwer beschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelsschiffe. Ferner wurden versenkt: 1 engl. U-Boot, ein Transporter von 32 000 Tonnen, 1 Transporter von 5000 Tonnen. Schwer durch Bombentreffer wurden beschädigt: 1 Kreuzer, 1 Zerstörer, 1 vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 Tonnen. Vor Narvik wurde ein Transporter von 18 000 Tonnen schwer beschädigt. Insgesamt wurden 90—100 000 Tonnen Schiffsraum getroffen, davon 55 000 Tonnen bestimmt versenkt.

Die Heeresberichte der Woche

Samstag, den 11. Mai.

Die deutschen Truppen haben heute um 5.30 Uhr die holländische, luxemburgische und belgische Grenze überschritten. Feindlicher Widerstand in Grenznähe wurde überall in scharfem Zugriff, vielfach in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe, gebrochen.

Ein deutsches U-Boot hat im Seegebiet Terchelling ein britisches U-Boot versenkt. Ein deutsches Schnellboot versenkte im Laufe von Operationen in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß.

Die deutschen Truppen haben in den ersten Nachmittagsstunden die Dyle erreicht und die Maas auf holländischem Gebiet an mehreren Stellen überschritten; Maastricht und die Brücken über den Albert-Kanal westlich der Stadt sind in unserer Hand. Malmédy ist genommen. Weiter südlich haben durch Luxemburg vorgehende Truppen die belgische Grenze überschritten.

Die deutsche Luftwaffe startete beim Morgengrauen des 10. Mai mit starken Verbänden aller Art zum Einsatz gegen West- und landete zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen. Die Flugplätze und ihre Umgebung wurden in kurzer Zeit in die Hand der deutschen Luftwaffe gebracht. Die in Ost- und Mittelfrankreich gelegenen Flugplätze waren das Ziel überraschender deutscher Bombenangriffe, die Flugzeuge und Flugstätten zerstörten und große Brände hervorriefen. Die Flugplätze Saint Omer, Vitry-le-Francois und Metz wurden nachhaltig zerstört.

Nachdem die belgische Regierung entlassen und französische Truppen ins Land gerufen und die holländische Regierung den Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland erklärt hat, wurden die deutschen Luftangriffe auch auf militärische Ziele Belgiens und Hollands ausgedehnt. Ziel wurden u. a. auch die Flugplätze von Antwerpen und Brüssel erfolgreich mit Bomben belegt.

Verbände der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schnelligkeit der Hauptmann Koch und Oberleutnant Wihig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Sonntag, den 12. Mai.

Das deutsche Wehrheer hat nach Ueberschreiten der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Belgien und Holland überall überwunden und ist, trotz der Fortsetzung von zahlreichen Sperren und Brücken in rasch fortschreitendem Angriff, Fallström- und Landetruppen sind an verschiedenen Plätzen abgelenkt und im Begriff, die ihnen obliegenden Sicherungsaufgaben durchzuführen.

Im rollenden Einsatz unterstützten Verbände der Luftwaffe das Vorgehen des Heeres, indem sie Befestigungsanlagen und Stellungsbauten, Marschkolonnen und Truppenlager angriffen. Straßen, Eisenbahnlinien und Brückenbauten wurden durch Bombentreffer beschädigt oder zerstört. Die weitere Aufklärung brachte Klarheit über die feindlichen Heeresbewegungen.

Mit massierten Kräften führte die Luftwaffe ferner am 10. Mai den ersten Großangriff gegen die Baten der feindlichen Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden durch. 72 Flugzeuge wurden angegriffen, 3—400 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Zahlreiche Flugplatzanlagen und Hallen wurden durch Brände und Explosionen zerstört. Besonders empfindlich wurden die französischen Flugstützpunkte Metz, Nancy, Metz, Romilly, Dijon und Lyon getroffen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 23 Flugzeuge, 11 eigene Flugzeuge wurden abgeschossen, 15 weitere werden vermisst.

Der Feind griff am Freitag den 10. Mai die Stadt Freiburg mit Bomben an und warf in der Nacht vom 10. auf 11. Mai Brand- und Splitterbomben auf 3 Orte im Ruhrgebiet, wobei 2 Zivilpersonen getötet, mehrere verletzt und geringer Sachschaden verursacht wurde. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Versenkt wurden: durch Bomben zwei Handelsschiffe mit 5000 u. 2000 Tonnen wuchtigen Kalais und Dünkirchen, durch ein eigenes Unterseeboot ein feindliches Unterseeboot, durch ein Schnellboot ein feindlicher Zerstörer.

In Norwegen ist die Lage unverändert. Vor Narvik gelang es, ein britisches Schlachtschiff und einen Kreuzer mit mehreren Bomben verschiedenen Kalibers zu treffen.

Montag, den 13. Mai.

Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. 5. gute Fortschritte. In Holland gehen deutsche Truppen westlich des Süd-Willim-Kanals vor. Sie haben die Verbindung mit dem am Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt.

In Belgien wurde der Übergang über den Albert-Kanal auch nordwestlich Hasselt erzwungen. Unsere Truppen sind westlich Bütlich im Vorgehen nördlich der Maas nach Westen endlich in die Stadt eingebrachen. Auf der Zitadelle weht seit 13. 5. vormittags die deutsche Flagge, während einzelne Außenposten der Festung noch Widerstand leisten.

Westlich der Durt und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort in flüssigem Vormarsch und nähern sich mit ihren Anfängen schon den gesteckten Zielen.

Südlich Saarbrücken und südostwärts Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht. Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum mit fähbarem Erfolg fort. Insgesamt wurden am 12. 5. etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 88 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Allein 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Eine einzige Jagdstaffel erzielte 16 Abschüsse. Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge.

Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen.

Vor Narvik, wo verstärkte feindliche Seestreitkräfte auftraten, erlitten ein Zerstörer und vor Himmisjø ein Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittelnorwegen bei Mosjøen und Mo operierenden deutschen Truppen sind weitere Verstärkungen zugeführt worden. Die Gruppe Narvik steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

Dienstag, den 14. Mai.

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbeinie südostwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden vom Süden her in die Festung Holland eingebracht, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bis Rotterdam durchgeschossen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Scheibemündung vor. Roosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde auch der Turnhout-Kanal südostwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nördlich Namur hielten unsere Panzerkräfte den auf die befestigte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgehenden Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Im Raum südlich der Linie Lüttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Belgien Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in der Verlängerung unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die luxemburgische und die französisch-belgische Grenze ist an Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen anbrechenden deutschen Kampf-, Stuka- und Zerstörerverbänden niederdrückender Wirkung gelang es, die Maas auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrückens zeichnete sich der Leutnant der Panzerregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit bei der Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge durch den Übergang von Merzig und südlich Birmensfeld in die Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flughafen Hamstedt wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrugen die Verluste des Gegners etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Artillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Mittwoch, den 15. Mai.

Die Festung Holland hat angesichts des anbrechenden Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Luftwaffe zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichen Gegner gegenüber drängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Der Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Der Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet erreicht.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Leutnant eines Panzerregiments, Hans Sauer, aus. Er leitete eine Kompanie bei der Einnahme eines befestigten Punktes südlich Birmensfeld durch seine heroischen Tapferkeit.

Das Schwerkriegsgerät der deutschen Luftoperationen stürmte im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Auslastungsstellen. Die deutsche Kampfkraft ist durch den Einsatz der Luftwaffe zu vergrößern, wurden mit schweren Verlusten in der Luft abgeschossen, ohne die eigene Handelsfreiheit in der Luft zu gefährden.

An einer Stelle wurden allein über 100 feindliche und französische Kampf- und Jagdflugzeuge am Boden zerstört. Gesamtverluste des Gegners betrugen am 15. 5. 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Luftfahrt vor der niederländischen Küste zu großen Erfolgen. Es wurden zwei Kreuzer und ein durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch Bombentreffer schwer getroffen, ein Handelschiff von 29 000 Tonnen durch Bombentreffer zerstört.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

Donnerstag, den 16. Mai.

In Holland rückten deutsche Truppen nach Brüssel vor. Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Antwerpen. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Namur in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur in der Dyle-Stellung gestellt. Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen auf dem Westufer der Maas und schlugen die französische Panzerkräfte.

Südlich Sedan wurden erneut französische Gegenangriffe unter Einsatz schwerer Panzer geführt, die aber durch mehrere schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Rhein und Mosel konnten unsere Divisionen sich festsetzen und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am gestrigen Tag mit Panzer- und feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Kolonnen und Truppenansammlungen wurden zerstört. Der Kampfstand des Heeres wurden in Luftkämpfen 200 Flugzeuge, durch Flakartillerie weitere 2 Flugzeuge zerstört. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 16. 5. verloren gegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste durch Bomben 2 Zerstörer und 3 Handelsschiffe, schwer beschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelsschiffe. Ein Dampfer mit 12 000 Tonnen versenkt, 2 Zerstörer und ein Dampfer und 1 bewaffnetes Handelschiff.

Auch in der letzten Nacht unternahmen feindliche Einflüge nach Westdeutschland. Sie warfen dabei eine Anzahl von Bomben, die unbedeutenden Sachschaden verursachten, und eine Anzahl von Zivilpersonen töteten und verwundeten. Die Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Narvik schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobene Stellung im Raum nördlich von Narvik beschlagnahmt.

Die Schweiz ordnete am Samstag zur Verteidigung des Landes die Generalmobilisierung an.

Berlin. Der neue italienische Botschafter ist in Berlin eingetroffen. Dies geschah in einem Gespräch Deutschlands und Italiens dramatischer Hintergrund. Während die deutschen Heere zum siegreichen Marsch im Westen angetreten sind, finden in aller Welt Italiens Kundgebungen gegen die Willkürpolitik der Westmächte statt.

Tokio. Der japanische Generalkonsul in Indien protestierte bei dem Generalgouverneur in Indien scharf gegen die wachsende anti-japanische Propaganda und die Verleumdungen in Niederländisch-Indien.

500 Millionen konsolidierte Preußen-Anleihe.

Die preussische Finanzverwaltung gibt im Einklang mit der Regierung eine 500 Millionen 4% Preußen konsolidierte Staatsanleihe aus. Die Anleihe ist zur Konsolidierung der noch vorhandenen Mittel und noch bestehenden kurzfristigen Verpflichtungen. Die Anleihe hat eine Laufzeit von 28 Jahren und Auszahlung von 2 v. H. zuzüglich ersparter Zinsen durch Auszahlung von 2 v. H. getilgt. Ein Teilbetrag der Anleihe ist nominell 250 Millionen liegt vom 14.—27. Mai in der Zeichnung auf. Der Zeichnungskurs ist 98,75.

Reichsforderung zum Muttertag.

Berlin. Zum Muttertag 1940 überträgt die deutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag den 19. Mai, in der Zeit von 15.40 Uhr an, eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister und die Reichsfrauenführerin Scholz-Klind sprechen werden.

Aus d...

Kriegshilfsm...
Deutsch...
am Samst...

In diesen Tagen ur...
den Schläg...
für das Deutsc...
werden auch am Sa...
gehen, um die Sp...
nehmen.

Am 10. März sagte...
die durch ihren Leb...
nach ihre Lebensh...
hant Nachtwelt...
Entscheidungsch...
wie früher in Polen...
mit der See auch...
Worte seines F...
vorstießen und leg...
Bühne in der Heim...
nur mit heißer...
und doch löst...
unser Spenden zu...
Krieg tragen wir...
Einsatz ihnen sch...
auch unsere Spende...
gibt gilt gegen...
Spenden helfe...
zum zweiten Spende...

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Im Raum südlich der Linie Lüttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Belgien Maas zwischen Namur und Givet erreicht.

Südlich Saarbrückens zeichnete sich der Leutnant der Panzerregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit bei der Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge durch den Übergang von Merzig und südlich Birmensfeld in die Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flughafen Hamstedt wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Leutnant eines Panzerregiments, Hans Sauer, aus. Er leitete eine Kompanie bei der Einnahme eines befestigten Punktes südlich Birmensfeld durch seine heroischen Tapferkeit.

Das Schwerkriegsgerät der deutschen Luftoperationen stürmte im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Auslastungsstellen.

An einer Stelle wurden allein über 100 feindliche und französische Kampf- und Jagdflugzeuge am Boden zerstört. Gesamtverluste des Gegners betrugen am 15. 5. 200 Flugzeuge.

Die bewaffnete Luftfahrt vor der niederländischen Küste zu großen Erfolgen. Es wurden zwei Kreuzer und ein durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch Bombentreffer schwer getroffen.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

Donnerstag, den 16. Mai.

In Holland rückten deutsche Truppen nach Brüssel vor. Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Antwerpen.

Südlich Sedan wurden erneut französische Gegenangriffe unter Einsatz schwerer Panzer geführt, die aber durch mehrere schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Rhein und Mosel konnten unsere Divisionen sich festsetzen und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am gestrigen Tag mit Panzer- und feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste durch Bomben 2 Zerstörer und 3 Handelsschiffe, schwer beschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelsschiffe.

Auch in der letzten Nacht unternahmen feindliche Einflüge nach Westdeutschland. Sie warfen dabei eine Anzahl von Bomben, die unbedeutenden Sachschaden verursachten.

Die Gruppe Narvik schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab.

Die Schweiz ordnete am Samstag zur Verteidigung des Landes die Generalmobilisierung an.

Berlin. Der neue italienische Botschafter ist in Berlin eingetroffen.

500 Millionen konsolidierte Preußen-Anleihe.

Die preussische Finanzverwaltung gibt im Einklang mit der Regierung eine 500 Millionen 4% Preußen konsolidierte Staatsanleihe aus.

Reichsforderung zum Muttertag.

Berlin. Zum Muttertag 1940 überträgt die deutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag den 19. Mai, in der Zeit von 15.40 Uhr an, eine Sendung.

In diesen Tagen ur...
den Schläg...
für das Deutsc...
werden auch am Sa...
gehen, um die Sp...
nehmen.

Am 10. März sagte...
die durch ihren Leb...
nach ihre Lebensh...
hant Nachtwelt...
Entscheidungsch...
wie früher in Polen...
mit der See auch...
Worte seines F...
vorstießen und leg...
Bühne in der Heim...
nur mit heißer...
und doch löst...
unser Spenden zu...
Krieg tragen wir...
Einsatz ihnen sch...
auch unsere Spende...
gibt gilt gegen...
Spenden helfe...
zum zweiten Spende...

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Central - Lichtspiele

Neunkirchen. Freitag, Samstag, Sonntag,
8 1/2 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen.

Johannisfeuer

mit

Anna Dammann, Otto Bernicke, v. Klipstein,
Maria Koppenhöfer.

Lodernde Johannisfeuer, lodernde Herzen! Die Ver-
nunft ringt mit der Leidenschaft, die wahre Liebe
mit der Verwirrung der Sinne.

In der Wochenschau:

Bei unseren Truppen in Dänemark und Norwegen.

Mittwoch und Donnerstag 8 1/2 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Zentrale Rio

Schön und gefährlich wie Rio, so sind auch seine
Frauen. Und die Polizei hat alle Hände voll zu
tun, um die Gangster in Bann zu halten.

Voranzeige: Roman eines Arztes.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf. Freitag, Samstag, Sonntag
und Montag 8 1/2 Uhr.

Jenny Juzo, Hans Söhner, Albrecht Schopenhals
in

Nanette

Das volkstümliche Spiel um „Nanette“
bringt Frohsinn und Heiterkeit in unsere
Herzen, — es gibt uns Stunden aller-
besten Unterhaltung.

Ufa-Tonwoche:

Bei unseren Truppen in Dänemark und Norwegen

Kulturfilm:

Mecklenburg, Land der Wälder und Seen

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Voranzeige: Kongo Express

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Albert Vollberg

Gustel Vollberg

geb. Reiffenrath

Neunkirchen, den 16. Mai 1940.

Der Hebetermin für die 1. Rate der Kirchensteuer
findet in Neunkirchen nicht am 20. Mai, sondern erst
Donnerstag, den 23. Mai statt. Es wird dringend
gebeten, in diesem Termin auch die Reste aus 1939 zu
bezahlen, da demnächst mit der Einziehung der Reste be-
gonnen werden muß.

Das Presbyterium.

Samstag, den 18. Mai abends 20,30 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale Moritz. Erscheinen aller Partigenossen ist Pflicht.

NSDAP. Ortsgruppe Neunkirchen.

SturmDienst der SA und Wehrmannschaft

am 19. Mai. Antreten: 8,15 Uhr Schulhof Neun-
kirchen. Dienst: Marsch mit Geländeaufgaben.

Der Sturmführer.

SS, SA, BDM, JMW. Sonntag, den 19.
Mai findet im Rahmen einer Jugendfilmstunde die Vorführung des Filmes „Onkel
Bräutigam“ statt. Die Einheiten treten um 8 Uhr vor den Zentral-
lichtspielen an. Gegenüber der in der Presse veröffentlichten Ver-
fügung bezüglich Dienstausschall am Antertage muß diese Jugend-
filmstunde durchgeführt werden, da der Film für diesen Termin
von der Gaufilmstelle angestellt wird.

Der Führer der Gefolgschaft 1/138

gez.: Laug, Scharführer.

Freier Grunder Motor-SS

Motor-Gefolgschaft 4
„Rud. Caracciola“
Samstag abends findet ein wichtiger Gefolgschaftsappell statt.
Die Scharen treten abends 6 Uhr mit ihren Fahrzeugen zur Aus-
fahrt an.

Der R. Führer der Motor-Gefolgschaft 4

gez.: Heis, D. Kameradschaftsführer.

Die Hellertaler Zeitung ist für den Soldaten im Felde
ein Gruß aus der Heimat. Gegen eine Monatsgebühr
von 40 Pfg. nehmen wir den Versand vor.

Für die uns anlässlich

unserer Vermählung er-

wiesene Aufmerksamkeit

vielen danken wir herzlich.

Paul Dietrich u. Frau

Maria geb. Weller.

Salchendorf, d. 16. 5. 1940



Kameradschaftsappell

Neunkirchen.

Samstag, den 18. Mai

pünktlich 20,30 Uhr

Kameradschaftsappell

im Kameradschaftsheim.

T. D. wird beim Appell bekannt-

gegeben. Der Kameradschaftsführer.



macht hartes Wasser weich!

Henko-Henkels Wasch- und Bleich-Soda

An die Bevölkerung!

Die Deutsche Wehrmacht ist zum entscheidenden Kampf
für das Leben und die Zukunft unseres Volkes angetreten.
Mit Stolz und Bewunderung blickt die Heimat auf ihre
Soldaten, die in diesen wenigen Tagen die herrlichsten
Waffenstaten in der Kriegsgeschichte vollbracht haben. So
groß wie die Erfolge, so heroisch ist ihr Einsatz. Unser
Dank und unsere Verbundenheit mit ihnen finden Ausdruck
in unserer Spende für das Kriegshilfswerk für das Rote
Kreuz. Das Sammelergebnis am 18. und 19. Mai soll
und muß ein noch nie dagewesenes werden. Ein jeder
tue seine Pflicht.

NSDAP. Ortsgruppe Neunkirchen

Wimbart, Ortsgruppenleiter

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. Um 9,30 Uhr
Gottesdienst, Pastor Thiemann. Abschied von den Glocken. An-
schließend Christenlehre für die Mädchen des 2. Bezirks.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag 9 Uhr
Gottesdienst in Struthütten, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche
zu Herdorf, Pfr. Timm.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach. Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst Pfr. Bruchhaus.

Schöne ländliche Berufe für unsere jungen Mädel.

Die ländliche Haushaltpflegerin.

Der Beruf der ländlichen Haushaltpflegerin bietet allen Mädels
die sich für eine Tätigkeit auf dem Lande interessieren, vielfältige
Anstellungsmöglichkeiten. Der Ausbildungsweg beginnt nach Ab-
schluß der Mittelschule oder der 6. Klasse einer höheren Schule mit
der zweijährigen Haushaltpflegerlehre. In dieser Lehre erwidert
die zukünftige Haushaltpflegerin gründliche praktische Kenntnisse
auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft, also
im Kochen, Backen, Einmachen und Schlachten, in der eigentlichen
Haushaltsführung, im Waschen, Plätten und Ausbessern, in der
Geflügelhaltung und im Garten, in der Kälberaufzucht und Schweine-
haltung. Die Lehrzeit muß in solchen Betrieben abgeleistet werden,
die von der zuständigen Landesbauernschaft anerkannt sind und
von ihr vermittelt werden. Sie wird mit der Prüfung zur länd-
lichen Haushaltpflegerin vor der Landesbauernschaft abgeschlossen.
Sodann folgt der je einjährige Besuch einer Unter- und Ober-
klasse einer Landfrauen Schule, der mit der Staatsprüfung im land-
wirtschaftlichen Hauswerk beendet wird. Der einjährige Besuch
der Unterklasse kann auch vor der ländlichen Haushaltpflegerlehre
abgeleistet werden, was vor allem denjenigen jungen Mädels zu
empfehlen ist, die ohne jegliche Vorkenntnisse vom Leben und von
der Arbeit auf dem Lande sich diesen Beruf erwählen. Das Jahr
in einer Unterklasse, das in einer Internatialschule, kann auch
erfüllt werden durch den Besuch eines fünfmonatigen Lehrganges
an einer Landwirtschaftsschule und einer das volle Jahr ergänzenden
Tätigkeit als ländliche Haushaltpflegerin.

In der Oberklasse der Landfrauen Schule können auch solche
begabten Mädels aufgenommen werden, die nicht die grundlegenden
geforderte Schulbildung nachweisen können, aber in der ländlichen
Hauswirtschaft besonders gute Kenntnisse und Fähigkeiten nach-
weisen. Es ist für diese Mädels ein zusätzlicher halbjähriger Be-
such eines Vorbereitungsjahrganges in der Landfrauen Schule Drängen-
baum-Anhalt erforderlich. Durch die Einrichtung eines solchen
Lehrganges ist heute allen tüchtigen Mädels der Weg zum Beruf
der ländlichen Haushaltpflegerin ebenso wie auch zum Beruf der
Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltung freigelegt.

Nach der Staatsprüfung im landwirtschaftlichen Hauswerk folgt
ein zweijähriges Berufspraktikum, das die Haushaltpflegerin
in bezahlter Stellung in solchen Betrieben abzuweisen hat, die von
der zuständigen Landesbauernschaft genehmigt sind. Nach dieser
zwei Jahren hat die Haushaltpflegerin ihr praktisches Wissen und
können, ihr Organisationsvermögen, ihre Umsicht in der Führung
eines großen ländlichen Haushaltes und ihre Befähigung zur An-
leitung der im Haushalt tätigen Angestellten vor einem Prüfungs-
auschuss unter Beweis zu stellen. Führt die Aussprache zu einem
befriedigenden Ergebnis, erhält die ländliche Haushaltpflegerin ihre
staatliche Anerkennung. Sie findet sofortige Anstellung in großen
ländlichen Betrieben, in ländlich-hauswirtschaftlichen Fachschulen,
in Sanatorien und Kinderheimen. Überall wird die ländliche
Haushaltpflegerin sodann in einer verantwortungsvollen und be-
friedigenden Arbeit stehen.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwort-
lich für Text und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen, Kreis Siegen
3-31. In Auslieferung: Nr. 3 gültig.

Schritt halten
mit der jungen
Generation. Das
ist Ihr Wunsch.
Nehmen Sie des-
halb bei Altersbe-
schwerden, Nervosi-
tät, Verdauungsstö-
rungen, hohem Blutdruck usw.
die geruchlosen und wirksamen
Carito Kräuterperlen Ds. M. 1.
Viele dankbare Urteile.
Drogerie Titzke.

Ein machbarer
Neufundländer
zu verkaufen.
Theodor Bonhausen, Neunkirchen.

Gute
Ziege
zu kaufen gesucht.
Franz Reinschmidt Altenseelbach 113

Einige Zentner
Speisefartoffeln
zu verkaufen.
Zu erst. in der Geschäftsst. Nr.

Ein
Schwein
zu verkaufen.
Zeppenfeld, Nr. 94

Farbbänder für alle Schreib-
maschinenhersteller
Otto Braun.

Todesanzeige.

Heute früh 8 Uhr starb plötzlich und un-
wartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter Schwägerin u. Tante

Wwe. Friedrich Edelmann

Pauline geb. Kober

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Edelmann

Zeppenfeld, Salchendorf und Frömmersbach,
den 16. Mai 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
1/4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag 16 Uhr entschlief nach
und gottgegeben unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u.
Tante

Wwe. Ludwig Otterbach

Thekla geb. Schütz

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erna Otterbach
Hugo Otterbach und Frau, Käthe geb. Otterbach
Otto Schöb und Frau, Minna geb. Otterbach
Edmund Klees und Frau, Elise geb. Otterbach
Ernst Otterbach

Altenseelbach, Chicago U.S.A., Kenosha U.S.A.,
z. Zt. im Westen, den 17. Mai 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Mai
nachmittags um 3 Uhr statt.

Die Stadt Narvik.

Der Name „Narvik“ ist in aller Munde. Narvik
in 1600 km Entfernung vom nächsten deutschen Grenzort
doch deutsche Truppen gegen den engl. Feind, der eine
Erzgrube abzubauen möchte. In einem interessanten
Buche beschreibt die Köln. Ztg. die Stadt. Wir wissen
daraus:

Die Stadt Narvik liegt so weit nördlich des
freies, daß man von ihr in knapp 4 Schiffsstunden
Grenze des ewigen Eises erreichen kann. In Narvik
sie von dem 600 km entfernten Tromsø umgeben
gut ernähren. Das besonders Charakteristische an
birge, sie ist von Süden eigentlich nur durch einen
reichen. Als die Kunde von dem Bau der Eisen-
nach den südlicher gelegenen Fjorden kam, zogen
sicher nach dem Norden; so wurde die Stadt Narvik
Jahre 1902 gegründet.

Narvik liegt auf einer Halbinsel, die von 2 Seiten
Land einschneidenden Abzweigungen des Fjordes
geschlossen wird. Der Hafen ist Dank der Eisenerz-
Golfstromes auch im harten nördlichen Winter
Bahn und Hafen können die 9000 Einwohner
gut ernähren. Das besonders Charakteristische an
ist, daß das Leben der Stadt eigentlich erst im Sommer
gint. Die Erzgrube von dem schwedischen Berg-
vor allem das Erz der Gällivare verfrachtet wird
wegen Vereisung des bottnischen Meerbusens
und der ganze Verkehr geht über die Lappland-
von Boden über Kiruna nach Narvik fährt.

Auch für den Touristenverkehr ist Narvik von großer
weil man von hier aus in knapp 2 Stunden
Dosenbahn aus der Tiefe des Fjordes zum arktischen
gebirge gelangen kann und weiter nach dem hohen
Abisco am südlichen Ufer des schönen Hochgebirges
traest, an dessen Ufern das Erlebnis der Wälder
besonders ergreifend ist.

Von Narvik aus kann man in der Ferne die
der Lofoten (vorgelagerte Inseln) erkennen, die im
tiefblaue Band aus dem Wasser des Westfjordes
der an seiner Mündung 80 km breit ist.
Inselgruppe, die auch in den Wintermonaten sehr
Klima hat, bietet in ihren unzähligen Buchten und
dem Dorfe gute Liegeplätze, und von Sommer
April sind die sonst sehr einsamen Buchten vom
geschäftigen Lebens erfüllt. Hier ist der reichste
Norwegens. Jedes Jahr ziehen 30-40000 Norweger
den Fjorden des Südens nach Lofoten.

Belgien und Holland und Luxemburg.
Belgien umfaßt 30500 Quadratkilometer und hat
Einwohner. Auf 1 qkm kommen 265 (Deutschland
das dichtbevölkerste Land Europas. Auf Veraban und
entfallen 47% der Bevölkerung.

Holland hat 864000 Einwohner bei einer Größe von
Quadratkilometern. Es kommen 231 Menschen auf 1 qkm.
der Berufsalterung entfallen auf Industrie und Bergbau
Landwirtschaft und Fischerei 24%, Handel und Verkehr
Luxemburg hat 300000 Einwohner und ist 2800 qkm groß.

Illustrierte Zeitungen aller Art
empfiehlt Otto Braun

Das Fräulein von Godewil

Roman von Gerda Uhl

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

Auf dem Schoß der schlafenden Erzellenz ruhte ein Mops. Ein kleines, kugelförmiges, gelbliches Vieh, dessen Oberlippe ein wenig hochgezogen war und zwei spitze, weiße Zähne zu sehen ließ.

Er tat daselbe wie sein Gönner: er schlief.

Fliegen summten durch das Zimmer und saßen auf dem Rand des Glases, aus dem seine Erzellenz scheinbar recht ausgeliegt seinen Durst gestillt hatte ... oder auf jenen Stellen des Marmortisches, auf denen Tropfen der Getränke verstreut waren.

Godila schüttelte den Kopf.

Mein Vater, dachte sie, beinahe spöttisch. Unfein! Mein Vater, dachte sie, beinahe spöttisch. Unfein!

Kein anderes Gefühl als eben mittelbare Verachtung, schloß sie mit etwas Neugier gemischt, erfüllte sie.

Das also war der gefürchtete Herr auf Garruleit!

Ein schnarrender, bezechter, kränklicher Greis!

Und mit dem sollte sie nicht fertig werden?

Ein leichtes Zeichen gebot den Doggen, die sie, vorübergehend, mitgeführt, sich zu legen. Die gut dressierten Tiere gehorchten auf den Wink.

Wer es mochte das Metall der Halsbänder ein wenig schütteln, haben oder auch nur das Lederzeug etwas geräuschen ... Sedenfalls öffnete der Mops blinzeln die Augen, zog die Oberlippe höher, dehnte sich behaglich und schloß — knurrte leise.

„Ruhig, Vieh!“

„Ruhig? Wenn der achte ...!“

Mops knurrte lauter, eindringlicher, eigenfinniger.

„Bist du ... Was ist denn los, du As du?“

Seine Erzellenz neigte den Kopf ein wenig, stöhnte und behaglich, zog die Arme hoch und faltete, ohne die Augen zu öffnen:

„Bring ihn weg, Johann!“

Erst, weil dem Befehl nicht sogleich Folge geleistet wurde, riß der alte Mann verwundert die Augen auf, schloß sich etwas aufrichtend, umher, und — erkannte ein junges Mädchen.

Ein schmales, raffiges Ding im dunklen Reitanzug, ein schmales, weilergebräuntes, schmales und lebhaftes Gesicht, das dem großen, graue Augen unter dichten, schwarzen Brauen ihm neugierig musterten ...

Seine schwarze Mütze bedeckte das Haar. Es leuchtete er golden an den Schläfen.

Seine Erzellenz dachte an nichts Böses.

Er war immer ein Freund junger Mädchen gewesen.

So grünte er auch jetzt die unvermutete Erscheinung an. Dann sagte er grunzend: „Komm man mein Kind. Woher tauchst du denn so plötzlich auf? Du bist nicht!“

Godila, obwohl innerlich von jähher Abneigung erfüllt, schloß langsam voran. Sie brachte es nicht fertig, ein einziges Wort zu reden. Es war auch gar nicht nötig. Sie schloß sich ihm, desto verblüffter wurde das Gesicht seiner Erzellenz und allmählich gewann Zorn und Ärger, die sich in Tragödie erkannte er die Herankommende.

„Was, was ... was willst du denn hier? Scher dich zum Teufel! Mit dir will ich nichts zu tun haben!“ grollte er.

Der Baron sah es. Er schmunzelte eitel. Hübsch war seine Tochter. Na ja! Keine Schönheit wie die kleine Harmoser. Aber versucht knusperig.

„Du weißt von Herrn Kristmann wohl auch, wie man an mir gehandelt hat!“ fuhr Godila sachtlichen Tones fort.

„Das hat deine Mutter verschuldet. Sie ganz allein.“

„Die Harmosers sind schuld, sie ganz allein“, perfidierte Godila überlegen spöttisch. „Mutter konnte nicht ahnen, daß sie so bald sterben mußte. Und Harmosers haben ihr Vertrauen schamlos getäuscht!“

„Dazu kann aber das Mädchen nichts!“

„Das Mädchen?“ fragte Godila verwundert, die in diesem Augenblick wirklich nicht an Klarissa dachte.

„Die Tochter! Hast du sie gesehen? Noch nicht? Schön schleichst du, wirklich schön ... Tatata“, schnalzte er mit der Zunge, „wenn ich jünger wäre, oder auch nur gesünder. Jetzt kriegt Merkenstein sie. Weiß es gar nicht genug zu würdigen, der Grünshabel. Ist kein Feinschmecker so wie ich es war, wenigstens kein Kenner.“

Er langte hin und griff nach einer Flasche. Er wollte sich einschenken.

Godila hielt seinen Arm fest. „Nicht, Vater! Es ist dir bestimmt nicht gut! Du bist ganz blau-rot im Gesicht! Du lebst doch sicher gern? Dann — trink dich nicht zu Tode!“

Er schüttelte. Es klang boshaft.

„Ist ja nett von dir, daß du dich um mich sorgst! Ist wirklich rührend! Aber erreichen tußt du nichts von mir, nichts. Gib dir keine Mühe. Garruleit kriegt Klarissa!“

„Als Besizerin von Schwanteburg brauche ich dich nicht um Garruleit zu bitten und sie nicht darum zu beneiden! Dein Gut ist heruntergewirtschaftet.“

„Und verschuldet“, flüchelte der Baron. Augenscheinlich hatte er seinen Rausch noch nicht völlig verschlafen.

„Immerhin möchte ich dir sagen, daß es nicht von gutem Geschmack zeugt, der Tochter von Leuten, die mich, die Baronesse Godewil, ins Waisenhaus stecken und ihr Kind in betrügerischer Absicht erziehen, als wäre sie ...“

„Das Mädchen kann dazu doch nichts!“ wiederholte eigenfinnig der alte Mann.

„Das sagt man so! Wahrscheinlich nicht! Aber ... es handelt sich ja gar nicht um das Gut! Wenn du es für richtig hältst und es dir nicht wider dein Empfinden geht: vererbe es ihr! Meine Erziehung war so bescheiden. Ich bin nicht heftig. Ich hätte ja nie für möglich gehalten, habe nie im Traum daran gedacht, daß ich jemals, so wie jetzt, durch meine Mutter, doch eigentlich reich sein würde. Also das Gut: schön! Ich habe nichts dazu zu sagen und es ist mir gleichgültig. Nur eins, Vater! Darum bin ich zu dir gekommen, heimlich, weil du mich ja nicht sehen wolltest, habe ich mich hier eingeschlichen. Also, wie gesagt: schenk ihr das Gut! Gib ihr alles, was du willst. Nur — das darfst du mir nicht antun — du darfst sie nicht adoptieren. Unseren Namen, den Namen, um den ihre Eltern mich betrogen wollten, darfst du ihr nicht geben. Baronesse Godewil darf niemand sein außer mir!“

Godila hatte lebhafter und bewegter gesprochen, je weiter sie redete.

Ihre Augen flammten, ihre Wangen röteten sich.

Der Baron sah sie mit lebhaftem Behagen an. Er bemerkte sehr genau, wie viel Godewil'sches sie doch auch an sich hatte. Vor allem die dunklen, grauen Brauen, die leicht gebogene Nase. Aber besonders das Temperament!

Wachstümlich Ohls war still und sanft gewesen — pathetisch, nicht wie die da, kühn und zugreifend.

Aber nun ärgerte er sich schon wieder. Darf nicht? Darf nicht? Wer wollte ihm etwas verbieten?

„Das geht dich verflucht einen Dreck an!“ fauchte er los, mehr um ihr seine Autorität zu zeigen, als weil er wirklich so böse war.

„Das geht mich verflucht alles und jedes an!“ begehrte Godila auf, deren Selbstbeherrschung auf so schwere Probe gestellt worden war und die sich daher bereits bedenklich ihrem Ende näherte. „Dieses Mädchen, deren Eltern ... Sollen sie erreichen, was sie wollen?“

„Wenn du glaubst, du wärst so hübsch wie sie, irrst du dich ganz gewaltig!“ höhnte der Baron, zufrieden, ein Gebot gefunden zu haben, auf dem er glaubte, sie bestimmt verlegen zu können, ohne Entscheidendes zu sagen.

„Das steht doch überhaupt nicht zur Bepreisung!“ erwiderte Godila megwerend. „Sauf nicht so viel, damit du bei der Stange bleiben kannst. Ich will nicht, hörst du? Ich will nicht, daß diese Harmoser unseren Namen trägt!“

Godewil lachte laut und roh auf.

„Und du? Minna Brenndick! Vielleicht hat dich die Minna verkauft, und die echte Godewil verkauft in Reval Parfüm und wäscht den Damen die Haare — eine appetitliche Beschäftigung! Wer weiß — hahaha — du, du Wechselbalg du!“

die Papiere und den Schmutz und die Sparbücher ... Gestohlen hast du sie, tödlicher gestohlen ... Kristmann weiß Bescheid, wenn er auch sagt, er habe dich nicht danach gefragt ...“

„Man kann nicht stehlen, was einem gehört“, sagte Godila, die ihre Ruhe wiedergefunden zu haben schien, gelassen. „Daß ich sie fand? Daß ein Zufall sie mir in die Hände spielte? Zufall? Ach, sicher war es Fügung ... Vielleicht muß man sogar sagen: Gottes Wille ... Obwohl ich nicht gern ... Aber lassen wir das! Schon daß die Harmoser die Sachen nicht entdeckt hat oder daß sie nicht sonst wer fand ... Monatelang standen sie bei dem Alt-händler ... Jeder hätte sie nehmen können, wenn ... Aber ... Die Wirklichkeit ist eben oft bunter wie ein Märchen ... Und dann erinnerte ich mich an so vieles!“

Godewil hatte sie hämisch angestarrt, ohne recht auf das zu hören, was sie redete.

Wenn sie mich schon bittet, dachte er, und lieber Vater lagst und klein wird ... Vielleicht ...

Laut sagte er: „Quatsch nicht so lange Vitaneien her ... Gottes Wille! Wenn ich das nur höre ... Ruh ... Es riecht nach Mischbild ...“

Er schüttelte sich.

„Mach also, daß du wegstommst. Ich adoptiere das Mädchen!“

Er griff wieder nach der Flasche.

„Daß das“, herrschte sie ihn an. „Du bist ja immer noch betrunken. Kein vernünftiges Wort kann man mit dir reden. Adoptieren! Onkel Kristmann sagt, sie will es gar nicht, weder die Adoption noch die Erbschaft!“

Godewil lachte drohend auf.

„Onkel Kristmann! Onkel Kristmann, sagte fiel Onkel Kristmann! Das ist zum Schreien! Kristmann, der Lump, der sich auf meine Kosten seit Jahren bereichert, der Mann mit den längsten Fingern im ganzen Ballenland, avanciert zum Onkel ...“

Godila ballte die Fäuste, um sich bezwingen zu können.

„Hüte dich, Vater, du sprichst von einem Ehrenmann!“

„Genau wie ... die Altel!“ flüchelte boshaft der Baron.

„Kristmann hier und Kristmann da. Onkel? Warum nicht? Vater vielleicht ... Deine Mutter möchte ihn schrecklich gern, den jungen ...“

Godila sprang auf, weiß vor Wut.

Der Mops, erschreckt, bellte erregt auf. Die Doggen ließen ein leises, drohendes Knurren hören.

„Halt den Mund, du“, schrie sie ihn an, „oder, oder ... Ermürde ich dich, mit diesen meinen Händen, wenn du meine Mutter beschimpfst, meine Mutter und den einzigen Mann, der ihr Treue gehalten hat.“

Godewil, von diesem Wutausbruch erschreckt, blind vor zäher Furcht und in hilfloser Wütigkeit, fuhr aus dem Stuhl empor, daß er beinahe stand. Mit ungeahnter Kraft stieß er das Mädchen zurück, das nahe vor ihm stand, zu ihm herabgebeugt, die Fäuste dicht vor seinem Gesicht drohend geballt.

Godila stolperte bei dem unerwarteten und jähren Anprall, taumelte zurück ...

Das war zu viel!

Die Doggen, die die beiden schon lange mißtrauisch und in sehr einseitiger Stellungnahme beobachtet hatten, sprangen jetzt mit tiefem, wildem Aufschellen vor. Entsetzt stieß der Mops, seinen Herrn im Stich lassend, kläffend ins Innere des Hauses ... Und wer weiß, was die gewaltigen Tiere getan hätten, wenn nicht Godila, im Fallen noch, die Gefahr erkennend, laut geschrien hätte:

„Zurück, Frisch, zurück, Froh!“

Die Doggen gehorchten sofort, wie immer, aber sie stießten noch die Zähne gegen den Baron, der jetzt, aus Leibesträften und doch jammernd, schrie: „Johann, Johann!“

Godila hatte sich inzwischen von ihrem Fall erhoben.

Häßerlich sah sie ihren Vater an. Ein paar Sekunden weilt sie Blick in Blick. Dann lachte das Mädchen auf — ihr altes, böses Godewil'sches Lachen. Es war so voll Verachtung, daß es sogar den abgestumpften Trinker noch berührte wie ein Peitschenhieb.

Dann winkte sie den Doggen und ging aufrecht, ohne sich umzusehen, weg.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Effizientes Ziegenfutter

Bei Ziegenhaltung kommt es heute vor allem darauf an, das für die Milchleistung notwendige Eiweißfutter vom eigenen Boden zu gewinnen. In der Sommerfütterung haben wir es mit dem Anbau verschiedener Grünfütterpflanzen und ausgiebiger Weidenutzung leicht, aber für den Winter müssen Vorräte aufgespeichert werden. Von dem erübrigten Grünfütterzuwachs bereiten wir deshalb Heu, zum Teil verarbeiten wir die Ernte auch zu Gärfutter. In beiden Fällen ist es wichtig, den Zeitpunkt des höchsten Nährstoffgehaltes zu erfassen. Zu spät gemähtes oder zu langsam getrocknetes Gras enthält nicht so viel Eiweiß, wie die Ziege zu hoher Milchleistung braucht. Sie ist nicht imstande, sich bei der Futteraufnahme nach der Güte des Futters zu richten, denn ihre Verdauungsorgane können nur bestimmte Mengen bewältigen.

Bei der Aufzucht kann man allerdings darauf hinwirken, daß die Ziegen sich an die Aufnahme großer Grünfüttermengen gewöhnen. Man erleichtert sich dadurch die Ernährung der Tiere. Zugleich hat die Zucht Vorteil davon. Die Erfahrung zeigt, daß reichliche Raufuttergaben sich auf die Körperentwicklung aller Tiergattungen, die dafür in Betracht kommen, sehr günstig auswirken. Daraus darf man aber nicht den Schluß ziehen, daß Ziegen mit dem magersten Futter auskommen. Wer das denkt, wird keinen befriedigenden Milchertag erreichen. Es handelt sich aber gerade darum, leistungsfähigere Ziegen heranzuziehen.

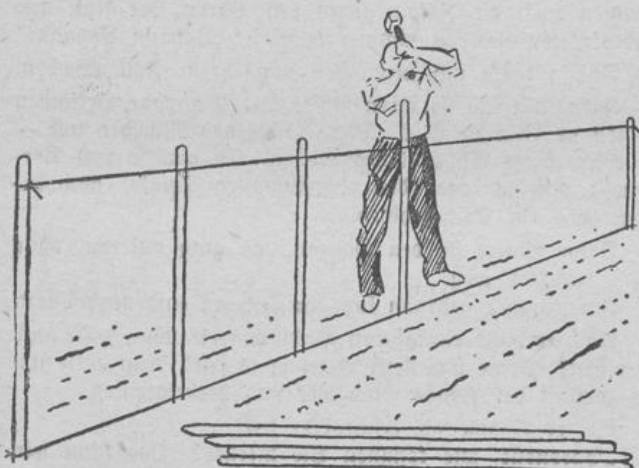
Neben zeitig gewonnenem Wiesenheu sollen Ziegen vor allem eiweißreiches Klee- und Leguminosenfutter bekommen. Zu den letzteren gehört auch die Süßklee, die sich die Ziegenhalter als neue Raufutterpflanze mehr und mehr nutzbar machen sollten. Bei ihren geringen Ansprüchen an den Boden — er darf nur nicht viel Kalk enthalten — kann sie überall angebaut werden. Die Samen bilden als Schrot ein eiweißreiches Futtermittel, das bei den Jungtieren das Wachstum fördert und Milchtiere zu hoher Leistung befähigt.

Eine im Kleinbetrieb beliebte Futterpflanze ist weiter die Sonnenblume. Bei ihr denkt man zwar vor allem an die Kerne, die ja ein vortreffliches Vogelfutter bilden, aber auch die Blätter schmecken unseren Tieren sehr gut, und wer einen starken Grünfütterverbrauch hat, tut gut, einige Sonnenblumenreihen recht dicht zu legen, etwa mit 10 Zentimeter Abstand, und die Pflanzen nach und nach auszulichten, so daß die Pflanzen, die zur Blütenentfaltung kommen sollen, schließlich 40 bis 50 Zentimeter Abstand haben. Die anderen Pflanzen läßt man höchstens 50 Zentimeter hoch werden. Das Abblättern der Pflanzen, von denen man Kerne ernten will, ist nicht zu empfehlen, weil deren Bildung durch den Blätterraub gehemmt wird. Die Sonnenblumenblätter fressen alle Tiere gern, auch die Fühner. Auch die Sonnenblumen sät man Anfang Mai.

Eine reiche Blätterernte zur Verwertung im Rautschaffstall sichern wir uns ferner durch den Anbau von Markstammstahl. Er wird auf ein Saatbeet gesät wie der Gemüseloh und später überall hin ausgepflanzt, wo Lücken entstehen. Je früher dies geschieht, um so mehr Raum muß man ihm geben, im Juni etwa 75 Zentimeter, später 60 und 50. Man kann aber auch enger pflanzen in der Absicht, durch frühe Ernte auszulichten. Markstammstahl verträgt Frost wie der Gemüseloh und versorgt uns deshalb bis in den Dezember hinein mit Grünfütter.

Pfähle für Tomaten und Dahlien

Manche Gartenpflanzen brauchen leider Stützen, an denen sie angebunden werden, weil sie sonst zu leicht vom Winde geknickt oder wenigstens schiefgedrückt werden wie die Dahlien und andere hochwachsende Blütenstauden oder nicht so gute Erträge an reifen Früchten bringen wie die



Deutscher Provinz-Verlag (M).

Tomaten. Wir sind also, wenn wir nicht lieber auf solche Arten verzichten wollen — und das wäre ein zu großes Opfer — gezwungen, uns erstens geeignete Stangen zu verschaffen und diese geordnet und standfest aufzustellen. Die Beschaffung der Stangen bereitet schon manchem Gartenbesitzer Schwierigkeiten, das Einsetzen bereitet dem Ungerübten aber auch oft mehr Mühe, als er erwartet hat. Es sieht nicht schön aus, wenn solche Pfähle verschieden hoch sind und gar windschief zueinander stehen.

Wieviel unnötige Mühe machen sich aber manche Anfänger, um dies zu vermeiden. Immer wieder laufen sie hin und her und blicken an der Reihe entlang wie der Unteroffizier an der Krone, um dann an den die Linie

Weintrauben an der Hauswand

Zum Rebenschnitt gehört Sachkenntnis

Auch außerhalb der eigentlichen Weinbaugebiete gibt es vielfach günstige Lagen, in denen der Weinstock vortrefflich gedeiht. Die Traubenernte hängt aber von dem Schnitt der Reben ab, und hier werden oft Fehler begangen, die dann das Vorurteil erzeugen, der Weinbau in solchen Gegenden sei aussichtslos. Für den Rebenschnitt muß man sich die Entwicklungsvorgänge beim Weinstock genau einprägen. Da gibt es zuerst einige Fachausdrücke zu merken. Die belaubten Jungtriebe heißen Reben, nach dem Laubfall sind es Reben, und zwar einjährige. Nach dem zweiten Sommer gelten sie als zweijährig, und vom nächsten Jahre an als altes Holz.

Trauben entwickeln sich nur an Reben, und zwar besonders in der Zone vom 5. bis 12. Blatt, trotzdem bildet auch der Weinstock schon im Sommer die Fruchtknospen für das nächste Jahr aus. Sie sitzen aber nur an den einjährigen Reben, die aus zweijährigen entsprossen sind. Aber auch an solchen Reben sind die unteren, unvollkommenen Knospen unfruchtbar. Je nach der Sorte sind es fünf bis zehn. Die Tragreben, auch Vogereben oder Strecker genannt, müssen deshalb verschieden lang geschnitten werden. Durch richtiges Klappen oder Entspitzen der Reben im Sommer und durch gutes Befestigen der Blätter wird die unfruchtbare Zone verkürzt. Letztere, schwachtriebige Rebstöcke verlangen im allgemeinen einen kürzeren Schnitt als junge, starktriebige, weil die unfruchtbare Zone der Reben bei ihnen kürzer ist als bei diesen. Schwächliche Reben sind ebenso unfruchtbar wie überdüngte Reben von gelbem Triebe. Das Tragholz muß also kräftig, fertig, gut ausgereift und engknotig sein. Die kurzen Stübe zweijährigen Holzes, auf denen es herangezogen wird, heißen Zapfen.

durchbrechenden hin- und herzurücken. Und man kann das gewünschte Ergebnis so schnell und bequem haben. Man braucht nur, wie es das Bild zeigt, zuerst die beiden äußersten Pfähle einer Pfahlreihe zu steilen und diese oben und unten mit einer straff gespannten Schnur zu verbinden, wenn sie senkrecht eingeschlagen sind und die richtige Höhe haben. Jetzt ist es kinderleicht, die anderen Pfähle in den notwendigen Abständen in genauer Ordnung zu setzen.

Durch Gießen besserer Fruchtansatz

Alle Pflanzen wollen während der Blüte und der Entwicklung der Früchte gut genährt sein. Besonders bei den Obstbäumen kommt es darauf an, daß sie während der Blüte nicht unter Trockenheit leiden. Bei Mangel an Feuchtigkeit und gleichzeitig hoher Temperatur wird nicht genug Narbenflüssigkeit ausgeschieden, um den vom Wind oder durch Insekten übertragenen Blütenstaub festzuhalten und zum Keimen zu bringen. Schon der nächste Tau reicht aus, um die Befruchtung der Blüten für einige Morgenstunden zu sichern. Durch Sprengen mit einem Schlauchmundstück, das den Wasserstrahl zerstäubt, kann man diese Tauwirkung verstärken und beliebig verlängern.

Mehrmals wöchentlich sollten Obstbäume, die in durchlässigem Boden mit tiefem Grundwasser stehen, mindestens zwei Kannen Wasser bekommen, wenn anhaltend trockenes, heißes Wetter herrscht. Läßt sich dies nicht durchführen, muß man die Oberfläche ständig durch Hacken locker halten, damit die Feuchtigkeit besser im Boden zurückgehalten wird.

Frische Erde und größere Töpfe

In den Frühjahrsmonaten sehen wir uns unsere Topfpflanzen daraufhin an, ob sie mit ihren Wurzeln noch Platz in ihren Behältern haben. Manche wollen jedes Jahr umgesetzt werden, andere bleiben lieber länger ungestört. Wer seine Topfpflanzen bei der Pflege genau beobachtet, merkt es ihnen an, wann sie einer Erneuerung ihres Nährbodens bedürfen. Sehr wichtig ist dabei die richtige Mischung der Erde. Der Boden unseres Gartens wird meist entweder zu schwer oder zu leicht sein. Zu seiner Ergänzung verwenden wir Komposterde, Mistkompost, Lauberde, Heide- und Rasenerde, Sand und Lehm.

Ganz allgemein kann man sagen, daß Pflanzen mit sehr feinen Wurzeln eine lockere, leichte Erde bevorzugen, solche mit fleischigen Wurzeln eine schwerere, humusreiche. Für viele Topfpflanzen ist eine gute, vielseitige Mischung, die ein Viertel Sand enthält, das richtige. Im einzelnen werden folgende Sondermischungen empfohlen: Für kräftige, schnellwachsende Pflanzen wie Fuchsen, Pelargonien, Zierspargel, Zimmerlinde, Passiflora u. a., auch für Blumentästen je zwei Teile Rasenerde und Mistkompost, ein Teil Lauberde und ein Teil Sand, für Palmen, Dracänen, Myrten und Aspidistra zwei Teile Lauberde, je ein Teil Heide-, Mist- und Rasenerde und eineinhalb Teil Sand, für die Zimmerkamelie ein Teil Lauberde, zwei Teile Heideerde und ein Teil Sand mit Moorerdezusatz. Der Calla gibt man zu einer kräftigen Erdmischung ohne Heideerde alten, verrotteten Tischschlamm mit etwas Sand.

Das Ausstopfen geht am bequemsten vor sich, wenn man, die Stängel der umgekehrten Pflanze zwischen den Fingern der rechten Hand haltend, den Topf vom Ballen abhebt. Ist er zu fest eingewurzelt, stößt man den Topfrand auf den Tischrand. Das hält der Topf meist aus. Daß das Abzugloch im neuen Topf mit einem Scherbenstück bedeckt werden muß, weiß wohl jeder. Der auf die

Wenn diese Dinge geläufig sind, für den ist es nicht schwer, einen Weinstock richtig zu beschneiden. Jeder Schnittarbeit ist es, kräftige einjährige Reben und zweijährigem Holz zu gewinnen, und dies erreicht man durch Schneiden auf „Zapfen und Tragrebe“. Man stellt man darauf, daß sich der Weinstock jeder Rebe mit jeder Rebe und Rebe Raum genug findet. Jede Rebe mit dem zugehörigen Zapfen verlangt einen bestimmten Raum, der so breit ist, wie die flachgebundene Rebe lang ist, und so hoch, wie im Sommer die Rebe Reben reichen. Ein solches Feld muß demnach ein bis 80 Zentimeter breit und 80 Zentimeter hoch sein.

Um die dem Weinstock angewiesene Spaltbreite richtig zu bescheiden, braucht man ein entsprechendes Gerüst aus alten Holz, der sogenannten Schenkelträger der Zapfen. Der Schenkelträger soll möglichst flach und überflächlich sein. Die zwischen die Schenkelträger eingeschalteten Stübe zweijährigen Holzes gewinnt man aus einjährigen, an passenden Stellen den Reben dadurch, daß man sie über der zweiten Rebe abschneidet. Von den beiden Reben, die dann im Sommer, die untere den nächsten Zapfen. Es entstehen, liefert die obere die Tragrebe des nächsten Sommers, die untere den nächsten Zapfen. Es wieder auf zwei Knospen geschnitten.

Die Tragrebe bringt Reben mit Trauben und damit ihre Aufgabe erfüllt. Beim Winterschnitt wird mit allen ihren Verzweigungen entfernt. Das wiederholt sich Jahr für Jahr.

Rebenpflanzen werden immer junger, etwa zwei Knospen über dem Boden, geschnitten, sie kräftiges Jungholz bilden, aus dem dann allmählich mit Rückschnitt das Schenkelgerüst aufgebaut wird.

Erde gesetzte Ballen soll noch um einen halben Meter vom Topfrand überragen werden. Die einen Teil bildenden Wurzeln werden vorher mit einem feilen Messer entfernt. Nach und nach wird zuletzt der schenkelraum zwischen Ballen und Topfswand mit Erde gefüllt und festgestampft. Die meisten Pflanzen werden nach dem Umsetzen angegoßen.

Der neue Topf soll nicht viel größer sein als der alte. Die Erfahrung zeigt, daß Pflanzen gleicher Größe in kleineren Töpfen oft besser fortkommen als in größeren. kommt daher, daß sich die jungen Wurzeln nicht so leicht am Topfrand bilden, wo ihnen durch den Boden Ton Luft zufließt. Hier füllen sie, wie man sieht, die Töpfe, die ganze Innenwand aus, und es ist die sie die Wandung erreicht haben, legt das Lebewesen tun ein. Daher erhält man durch wiederholtes Umtopfen mit allmählicher Steigerung der Topfweite Pflanzen als beim Einsetzen in unverhältnismäßig große Töpfe.

Späte Gänsebrut

Während man im Frühjahr oft ungeduldig die erste Henne wartet, die Lust zum Brüten bekommt, man im Hochsommer manchmal Glucke in der für Hühnerbruten kann man sie dann nicht brauchen; wenn man aber auch Gänse hält, kann man sie ganz vorteilhaft sein. Juli, August und September sind die besten Monate für die Gänsebrut, wenn die größte Nachfrage nach Gänsebraten ist. Die im Juni und Anfang Juli gesetzten Gänsebruten erreichen in zwölf bis vierzehn Wochen Gewicht von acht bis zwölf Pfund, im August und September in vierzehn bis sechzehn Wochen. Damit kommen sie in der Regel gerade recht.

Die einzige Schwierigkeit bei dieser Gänsebrutzeit bildet die Beschaffung von Brutmaterial. Die bei uns verbreiteten Gänsebruten sind in der Regel zu klein. Aufzuehnen kann man Gänsebruten höchstens 24 Tage. Läßt man sie von Hühnern aufziehen, so ist das sehr zu empfehlen. Hühner legen man mit einer Henne sechs Stüd unter. Hühner legen man mit einer Henne sechs Stüd unter. Hühner legen man mit einer Henne sechs Stüd unter.

Man kann dadurch nachhelfen, daß man in die des ausgepflanzten Gies zwei bis drei Schüsseln Wasser stellt, wenn kein frisches Blut mehr zu sehen ist. Die Eier werden versprochen dann noch im Ei zu trinken, wenn Wasser über Kopf und Schnabel läuft. Die sich entwickelnde Junge erwacht die verarbeiteten und haut und die zusammenklebenden Federchen auf. Schlüpfen geht dann in zwei bis drei Stunden vor.

Bei gutem Wetter können die Gänsechen nach Stunden gleich auf die Weide, und sie brauchen außer einer Handvoll Brennnesseln oder Alee kein anderes Futter. Läßt die Weide nach, bekommt die Gänsechen, Juckreizblätter und Rüben in den Hofställen Glucke, die die Gänse ausgebrütet haben, legen in der Regel acht Wochen nach Beginn der Brut wieder mit großem Eifer und versorgen sich mit Nahrung im September und Oktober.